

praemolar

Fachzeitschrift des Schweizerischen Verbandes der DentalassistentInnen SVDA



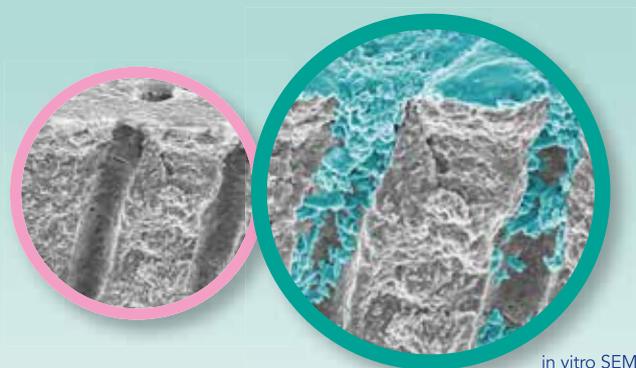
Cyber Security in der Zahnarztpraxis – Gefahren und Massnahmen

Natascha Eberle und Tania Spörri stellen sich vor

Interview mit Denise Mussato



Helfen Sie Ihren Patienten, Schmerzempfindlichkeit zu lindern!



in vitro SEM

Sofortwirkung¹ durch einzigartige PRO-ARGIN[®] Technologie

VORHER

Offene Dentintubuli führen
zu Schmerzempfindlichkeit

NACHHER

Verschluss der Tubuli mit elmex[®]
SENSITIVE PROFESSIONAL[™]
für sofortige¹ Schmerzlinderung

elmex[®] SENSITIVE PROFESSIONAL[™]
System

elmex[®] SENSITIVE PROFESSIONAL[™]
REPAIR & PREVENT

- ✓ Klinisch bestätigt: sofortige¹ & langanhaltende Schmerzlinderung nach nur einer Anwendung
- ✓ 94% bzw. 92% der Patienten können nach der Anwendung der elmex[®] SENSITIVE PROFESSIONAL[™] Zahnpasta wieder Eiscreme bzw. kalte Getränke geniessen²

NEU

- ✓ Jetzt neu: Zink hilft, Zahnfleischrückgang vorzubeugen – eine der Hauptursachen von Schmerzempfindlichkeit
- ✓ Gingivitis wird um 26% und die Neubildung von Zahnstein um 22% reduziert³



* Bei schmerzempfindlichen Zähnen ist die Marke elmex[®]. Quelle: Umfrage zu Zahnpasten unter Zahnärzten (n=300), 2015.

1 elmex[®] SENSITIVE PROFESSIONAL[™]-Zahnpasta: Für sofortige Schmerzlinderung Zahnpasta mit der Fingerspitze auf den empfindlichen Zahn aufragen und 1 Minute sanft einmassieren. Zur anhaltenden Linderung 2x täglich Zähne putzen, idealerweise mit einer weichen Zahnbürste. elmex[®] SENSITIVE PROFESSIONAL[™] ist zur täglichen Mundhygiene geeignet.

2 Quelle: Patient Experience Study, EU 2015, IPSOS (n=556). Bei der Studie wurde ein Testprodukt mit identischer Formel genutzt.

3 verglichen mit einer herkömmlichen Fluorid-Zahnpasta. Published at EuroPerio 2015 by Lai et al. J Clin Periodontol 42 S17 (2015), P0748. Published at EuroPerio 2015 by Garcia-Godoy et al. J Clin Periodontol 42 S17 (2015), P0779

Folgende wissenschaftliche Publikationen bestätigen die Wirksamkeit von elmex[®] SENSITIVE PROFESSIONAL[™]: (1) Li Y Innovations for combating dentin hypersensitivity: current state of the art. Compend Contin Educ Dent 33 (2012). (2) Hamlin et al. Comparative efficacy of two treatment regimens combining in-office and at-home programs for dentin hypersensitivity relief: A 24-week clinical study. Am J Dent 25 (2012). (3) Schiff et al. Clinical evaluation of the efficacy of an in-office desensitizing paste containing 8% arginine and calcium carbonate in providing instant and lasting relief of dentin hypersensitivity. Am J Dent 22 (2009). (4) Nathoo et al. Comparing the efficacy in providing instant relief of dentin hypersensitivity of a new toothpaste containing 8% arginine, calcium carbonate, and 1450 ppm fluoride relative to a benchmark desensitizing toothpaste containing 2% potassium ion and 1450 ppm fluoride, and to a control toothpaste with 1450 ppm fluoride: a three-day clinical study in New Jersey, USA. J Clin Dent 20 (2009).

GABA Schweiz
Spezialist für Mund- und Zahnpflege

GABA Schweiz AG, Customer Service, 4106 Therwil, Telefon: 0840 00 66 03, Fax: 031 580 00 43, CSDentalCH@gaba.com, www.gaba-shop.com

Impressum

praemolar 2/ Juni 2017

Offizielles Organ des Schweizerischen Verbandes der DentalassistentInnen SVDA

Erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember
 Auflage: 2000 Exemplare

Redaktion

Bereich Kommunikation
 wamag | Walker Management AG
 Redaktionskommission:
 Eva-Maria Bühler
 Andreas Affolter

Abonnemente

Schweizerischer Verband der DentalassistentInnen SVDA
 Stadthof, Bahnhofstrasse 7b
 6210 Sursee
 Tel. 041 926 07 75
 info@svda.ch
 www.svda.ch

Verlag / Insetateverwaltung /

Redaktion / Layout

Schweizerischer Verband der DentalassistentInnen SVDA
 Verlag praemolar
 Stadthof, Bahnhofstrasse 7b
 6210 Sursee
 Tel. 041 926 07 75
 praemolar@svda.ch

Druck

Multicolor Print AG
 Sihlbruggstrasse 105a
 6341 Baar
 Tel. 041 767 76 80

Redaktions- und Insetateschluss

Jeweils am 1. des Vormonats

Jahresabonnement für Nichtmitglieder

Inland: CHF 40.–
 Ausland: CHF 50.–

© 2017 Verlag praemolar

Copyright

Die Rechte des Herausgebers und der Autoren bleiben vorbehalten. Eine allfällige Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder Vervielfältigung zu gewerblichen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Zustimmung der Autorenschaft oder des Herausgebers ist nicht gestattet.

Titelbild:
 Cyber Security

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, um die Fachzeitschrift des Schweizerischen Verbandes der DentalassistentInnen SVDA zu lesen!

In der heutigen Zeit ist es sehr wichtig, sich ständig fortzubilden und am Ball zu bleiben. Mit einer Mitgliedschaft im SVDA ist ein erster und wichtiger Schritt getan. Wer an den interessanten Fortbildungsveranstaltungen in den Regionalgruppen, an der Generalversammlung mit anschliessender Fortbildungsveranstaltung oder am SVDA-Kongress teilnimmt, kann sein berufliches Know-how erweitern. Zudem können bestehende Bekanntschaften gepflegt und neue geschlossen werden.

Ich bin seit 2016 Regionalgruppenleiterin der Region Bern und organisiere die Referate. In dieser Ausgabe finden Sie einen Artikel über den Vortrag von Dr. med. dent. Roland Eisenring zum Thema «Zahnmedizin in der dritten Welt». Es war ein spannender Erlebnisbericht, der die Möglichkeiten und Grenzen zahnärztlicher Arbeit mit einfachsten Mitteln aufzeigte. Die geschilderten Zustände sind für Schweizer Dentalassistentinnen im ersten Moment fast unvorstellbar. Es wird uns aber auch wieder bewusst, auf welchem hohem Niveau sich die Zahnmedizin in unserem Land bewegt.

Ich wünsche allen eine gute Sommerzeit mit schönen erholsamen Sommerferien! Vielleicht haben Sie auch die Gelegenheit, einen Blick über die Landesgrenzen hinaus zu werfen und in eine andere Welt einzutauchen ...

Regula Zeller, Leiterin Regionalgruppe Bern

Regula Zeller, Leiterin Regionalgruppe Bern

Inhaltsverzeichnis

Verband

Zwei neue Zentralvorstandsmitglieder einstimmig gewählt	4
Natascha Eberle und Tania Spörri stellen sich vor	6
Zahnmedizin in der dritten Welt	8
Altersvorsorge 2020 hat erste Hürde genommen	10
SVDA-Kongress 2017: das Programm	12
Adressen SVDA	14

Fortbildung

Veranstaltungen des SVDA und der Regionalgruppen	18
--------------------------------------------------	----

Publireportage

Für Ihre Gesundheit und für die empfindlichen Flächen von Medizinprodukten	17
Digital, interaktiv und nachhaltig – die Zukunft der dentalen Weiterbildung	19

Wissen

Cyber Security in der Zahnarztpraxis – Gefahren und Massnahmen	20
Fragen rund um Hygiene in der Zahnarztpraxis	23

Praxis

Interview mit Denise Mussato	24
------------------------------	----

Mix

Anekdoten aus der Praxis	27
«En Guete»	27

Zwei neue Zentralvorstandsmitglieder einstimmig gewählt

Remo FÜRER, Zentralsekretariat SVDA

32 stimmberechtigte Mitglieder nahmen an der Generalversammlung 2017 des SVDA in Olten teil und besuchten auch die anschließende Fortbildungsveranstaltung mit Professor Peter E. Fischer, Präsident der Swiss Internet Security Alliance, zum Thema «Internet-sicherheit in der Praxis und Privat».

Präsidentin Elsbeth Tobler begrüßte die 32 anwesenden Mitglieder in Olten. Das Protokoll, die Jahresberichte sowie die Jahresrechnung 2016 wurden einstimmig genehmigt und der Zentralvorstand von seiner Arbeit im vergangenen Jahr entlastet.

Wahlen / Demissionen

Natascha Eberle und Tania Spörri stellten sich zur Wahl als Zentralvorstandsmitglied und wurden den Mitgliedern vorgestellt. Sie wurden einstimmig gewählt.

Elsbeth Tobler stellte sich zur Wiederwahl als Präsidentin für ein weiteres Jahr bis zur GV 2018. Sie wurde einstimmig gewählt.

Die Zentralvorstandsmitglieder Carina Dias,

Regula Indermaur, Ruth Moser und Eva-Maria Bühler befinden sich bis 2018 in einer laufenden Amtsperiode.

Eva-Maria Bühler, Judith Seiler und Fiorenza Moresi vertreten den SVDA in der Schweizerischen Kommission für Berufsentwicklung und Qualität Dentalassistentin. Ruth Moser ist Delegierte in den SSO-Kommissionen. Die Delegierten sind von den Mitgliedern einstimmig bestätigt worden. Ebenfalls einstimmig bestätigt wurde Ruth Moser als Zuständige für den SVDA-Fonds.

Aktivitätenplan und Budget 2017

In der Verbands- und Berufspolitik bleibt der Austausch mit anderen Verbänden weiterhin

ein wichtiges Thema. Bereits zum vierten Mal fand die jährliche Sitzung von SSO, DH-Verband, PA-Verband und SVDA statt. Der Austausch in dieser Sitzung ist wichtig und fördert das Verständnis untereinander. Die Integration der AVAD (Association Vaudoise des Assistantes Dentaires) läuft gut. Es bleibt auch das Ziel, zusätzliche Regionen in den SVDA einzubinden. Vor allem die Zusammenarbeit mit der Ostschweiz sowie dem Tessin werden angestrebt. 2017 werden Sitzungen mit beiden stattfinden. Weiter wurde das Projekt «Analyse SVDA» abgeschlossen, das nun in die nächste Phase übergeht. Aus den Resultaten sollen entsprechende Massnahmen abgeleitet und umgesetzt werden können. Der Mitgliederzuwachs bleibt weiterhin ein wichtiges Ziel in der Strategie.

Beim Thema Bildung ist es wichtig, dass der SVDA durch die aktive Mitarbeit in der SKBQ seine Anliegen einbringen kann. Mit der neuen Mitgliedschaft bei der IG WIG kann über eine weitere Plattform Einfluss genommen werden. Der SVDA-Kongress soll auch 2017 wieder mit vielen interessanten Themen durchgeführt werden.



Der Zentralvorstand wurde von seiner Arbeit im vergangenen Jahr entlastet.



An der Generalversammlung kam es zu einem regen Gedankenaustausch.



Professor Peter E. Fischer griff mit «Internetsicherheit» ein hochaktuelles Thema auf.



Stärkung beim Stehlunch.

Im Bereich Kommunikation ist es von zentraler Bedeutung, dass der Verband sich in den Berufsschulen präsentieren kann. Die Kontakte stehen und werden weiter entwickelt. Durch regelmässige Informationen auf Facebook und auf der Website sollen die Aktivitäten des SVDA nach aussen transparent gemacht werden. Der SVDA wird am SSO-Kongress in Fribourg, welcher Mitte Juni 2017 stattfindet, mit einem Stand vertreten sein. Auch dieses Jahr sind wieder vier hochwertige Ausgaben des praemolar geplant. Die Nachfolgeplanung in den Regionalgruppen bleibt ein Thema. Die enge Zusammenarbeit zwischen Regionalgruppen und Zentralvorstand ist sehr wichtig.

Die Generalversammlung genehmigte den Aktivitätenplan 2017 einstimmig. Ebenfalls wurde das Budget, welches auf dem Aktivitätenplan basiert, von den Anwesenden einstimmig genehmigt.

Anträge Zentralvorstand

Der Zentralvorstand stellte den Antrag, dass der SVDA-Hilfsfonds aufgelöst wird, da er seinen ursprünglichen Zweck nicht mehr erfüllt. Die Verwalterinnen des Fonds, Elsbeth Hösli und Trudi Wunderli, wünschen, dass das Geld für Projekte des SVDA eingesetzt werden soll. Die Auflösung des Fonds wurde einstimmig angenommen.

Fortbildungsveranstaltung

Nach einem ausgiebigen Stehlunch war der Nachmittag der Fortbildung gewidmet. Prof. Dr. rer. nat. Peter E. Fischer, Präsident der Swiss Internet Security Alliance, erläuterte den Teilnehmenden interessante Aspekte der Datensicherheit und wie man seine Daten in der Praxis, aber auch privat schützen kann (vgl. Bericht Seiten 20 – 22). Die Fortbildungsveranstaltung stiess auf grosses Interesse und kam bei den Teilnehmenden sehr gut an.

Die Präsentation ist auf der Website www.svda.ch zum Download erhältlich.

Natascha Eberle und Tania Spörri stellen sich vor

Andreas Affolter

Die beiden neu gewählten Mitglieder des Zentralvorstandes erläutern im Interview, wieso sie sich im SVDA engagieren. Ihr Ziel ist es, den Verband für junge Dentalassistentinnen attraktiver zu machen.



Natascha Eberle



Tania Spörri

Weshalb haben Sie sich dazu entschieden, im Vorstand des SVDA mitzumachen?

Natascha Eberle: Ich habe den Aufruf des SVDA gesehen, dass Interessentinnen gesucht werden für den ZV. Da ich zu dieser Zeit in einer Lebensumstrukturierung steckte, habe ich mich entschlossen, ins Vorstandslieben hineinzuschnuppern. Zudem war ich

Ich habe festgestellt, dass der SVDA sehr organisiert und seriös geführt wird.

Tania Spörri

ziemlich lange vom Beruf weg und sah so die Möglichkeit, Neuheiten an vorderster Front mitzubekommen.

Tania Spörri: Ich bin jemand, der gerne Verantwortung übernimmt. Die Aufgabe im

Vorstand ermöglicht mir, dem SVDA unter die Arme zu greifen und ihn zu unterstützen.

Sie konnten vor Ihrer Wahl bereits im Vorstand schnuppern. Was war Ihr erster Eindruck?

Natascha Eberle: Die Vorstandsarbeit hat mir grosse Freude bereitet. Ich habe aber auch gemerkt, dass viel Arbeit hinter einem Verband steckt. Es hat mir sehr gefallen, diese Herausforderung anzunehmen und die Möglichkeit zu haben, meine Ideen mitzubringen. So liess ich mich zur Wahl aufstellen.

Tania Spörri: Ich habe festgestellt, dass der SVDA sehr organisiert und seriös geführt wird. Es ist jedoch schade, dass nicht mehr jüngere Dentalassistentinnen mitwirken. Man kann sehr viel dazulernen, was im Leben nützlich ist. Natascha und ich machen da mal den Anfang.

Welches Ressort übernehmen Sie?

Natascha Eberle: Ich würde mich gerne im Ressort Bildung engagieren.

Tania Spörri: Ich interessiere mich für das Ressort der Vizepräsidentin oder der Präsidentin. Ob es dazu kommt, wird sich zeigen.

Was erwarten junge Dentalassistentinnen von ihrem Berufsverband? Welche Ideen bringen Sie als deren Vertreterin ein?

Natascha Eberle: Leider weiss ich nicht so recht, was die jungen Dentalassistentinnen vom Verband erwarten. Diese Lücke möchte ich schliessen und herausfinden, was die jungen Dentalassistentinnen interessiert. Gerne würde ich Ideen und Interessen von den Mitgliedern mitbringen und den Verband für die jungen Dentalassistentinnen interessant machen.

Tania Spörri: Das ist eine gute und berechtigte Frage! Meiner Meinung nach wird erwartet, dass der Verband jung und dynamisch ist – etwas, das mich anspricht und mit dem ich mich identifizieren kann. Wir stehen den jungen Lernenden und Dentalassistentinnen gerne zur Seite, wenn sie Fragen oder Schwierigkeiten haben. Ich habe bemerkt, dass viele bereits nach der Lehre den Job und Richtung wechseln. Wieso das? Es gibt so viele Möglichkeiten, diverse Studiengänge und Weiterbildungen zu absolvieren. In der heutigen Gesellschaft wird schon fast erwartet, dass man studiert oder sich weiterbildet. Sich jahrelang mit einem Job zufriedenzugeben ist seltener geworden und wird nicht mehr als zeitgemäss erachtet. Nun heisst es für uns, den Job als DA wieder attraktiv zu machen in der Hoffnung, dass uns unsere ausgebildeten Dentalassistentinnen erhalten bleiben. Ich habe viele Ideen und bin gespannt, welche wir umsetzen können!

Was war Ihre Motivation, eine Lehre als Dentalassistentin zu machen?

Natascha Eberle: Mein Berufswunsch war immer Säuglings- und Kleinkinderkrankenschwester. Leider wurde aus diesem Wunsch

nichts. Meine Mama hat mich dazu überredet, bei meinem Schulzahnarzt, der eine Lernende suchte, zu schnuppern. Ich konnte mir dies zuerst überhaupt nicht vorstellen. Der Gedanke daran, jemandem in den Mund zu schauen, hat mich ziemlich geekelt. Doch nach nur 4 Stunden Schnuppern war mir klar: Da ist mein Beruf. Es ist schön, die Patienten mit einem Lächeln der Erleichterung, frei vom Schmerz zu sein, entlassen zu können. Aber auch die Herausforderung, mit etwas «schwierigeren Menschen» zu arbeiten, ist spannend.

Tania Spörri: Um ehrlich zu sein, sah ich die Dentalassistentin wie eine Zahnfee – mit Mundschutz und Handschuhen. Mich faszinierten schon immer Berufe mit Uniformen. Die Verantwortung, die eine Dentalassistentin trägt, hat mich gereizt, diesen Beruf zu erlernen

Wie ist Ihr beruflicher Werdegang, welches Stellenpensum haben Sie momentan?

Natascha Eberle: Nach meiner Ausbildung zur Dentalassistentin habe ich 3 Semester der Handelsschule Biel absolviert, welche ich wegen meiner Schwangerschaft unterbrechen musste. 2012 habe ich die Weiterbildung

zur medizinischen Hypnosetherapeutin ausgebildet. Mein momentanes Stellenpensum beträgt 80%.

Tania Spörri: 4 Jahren nach dem Abschluss habe ich mich zur Prophylaxeassistentin weitergebildet. Ich arbeite 100%: 80% als PA und 20% als DA, wo ich überall eingesetzt werde.

Gerne würde ich den Verband für die jungen Dentalassistentinnen interessant machen.

Natascha Eberle

Welches sind Ihre privaten Interessen, Hobbies?

Natascha Eberle: Meine Freizeit verbringe ich vorwiegend mit meinem Sohn. Ich bin gerne in den Bergen oder gemütlich mit Freunden zusammen.

Tania Spörri: Ich treffe mich gerne mit Freunden zum Essen oder um etwas trinken zu gehen. Ich besuche regelmässig das Fitnesscenter und Yogastunden, um gesund und in Form zu bleiben. Und ich habe eine Schwäche für hohe Schuhe.

zur medizinischen Arzt- und Spitalsekretärin abgeschlossen und 2015 absolvierte ich bei Swiss Dental Care den Lehrgang zur Dipl. Praxismanagerin. Seit Mai 2017 lasse ich mich





SZDA
Schule Zürich für Dentalassistentinnen

Weiterbildung zur

Prophylaxe-Assistentin

Praxisadministratorin SSO

Berufsbildnerin

Unsere aktuellen Kurse finden Sie unter www.szda.ch / Weiterbildung und Downloads

Schule Zürich für Dentalassistentinnen
Schaffhauserstrasse 104, Postfach
8152 Glattbrugg
Tel. 044/ 363 04 17
info@szda.ch

Zahnmedizin in der dritten Welt

Regula Zeller

Am 16. März 2017 fand bei der Regionalgruppe Bern das Referat «Zahnmedizin in der dritten Welt» statt. Dr. Roland Eisenring berichtete verhältnismässig vielen Dentalassistentinnen von seinen persönlichen Erfahrungen.



Volles Wartezimmer bei beinahe 40 Grad im Schatten.



Einfachste Einrichtung zur Zahnbehandlung in Afrika.

Dr. med. dent. Roland Eisenring, der seit 30 Jahren in Thun eine eigene Praxis hat, reist mit seiner Frau seit 1986 in diverse Länder der Dritten Welt und arbeitet dort ehrenamtlich. Zu diesen Ländern gehören Brasilien, Peru, Indien, die Mongolei, Kasachstan, Rumänien, Mozambique und Kenia. Dort arbeitet er in Armenvierteln, Gefängnissen, Waisenheimen oder im Busch als Zahnarzt.

Improvisation gefragt

Doch was nimmt man auf so eine Reise mit? Es gibt nirgends sauberes Wasser oder eine Möglichkeit, schnell Handschuhe zu kaufen. Deswegen müssen Vorkehrungen (manchmal improvisiert) getroffen werden. Am Anfang wurde ein normaler Holzstuhl mit einem Brett in einen Zahnarztstuhl umfunktioniert und eine Nachttischlampe wurde zur OP-

Lampe umgebaut. Mittlerweile hat Dr. Eisenring für seine Einsätze ein grosses mobiles Sortiment, unter anderem einen Stromgenerator (falls nicht vor Ort vorhanden), eine Behandlungseinheit (mobiles Unit) mit Luftmotoren für zwei Winkelstücke (rot und blau) und einem Piezo-Zahnsteinentfernungsgerät, einen Katadyn-Filter für sauberes Wasser, einen Kompressor zur Lufterzeugung und einen modifizierten Campingstuhl.

Ein wichtiger Faktor bei diesen Einsätzen ist die Hygiene. Es befindet sich kein Sterilisator in dieser Umgebung. Die Instrumente werden mittels Zwei-Wannen-Technik eingelegt und anschliessend eingesprüht. Ein weiteres Problem bringt der anfallende infektiöse Kehricht mit sich. Gebrauchte Anästhesienadeln sowie sonstige kontaminierte Abfälle werden verbrannt und anschliessend vergraben. Das ist der effektivste Schutz, damit sich Drittpersonen (vor allem neugierige Kinder) nicht durch spitze Nadeln verletzen oder infizieren.

Ziel ist Schmerzfreiheit

Natürlich stösst man bei diesen interessanten Einsätzen auch an Grenzen. Das Hauptziel der Behandlung ist die Schmerzfreiheit sowie die Weitergabe der Prophylaxe. Die Anamnese ist wegen Unwissenheit der Patienten oder unzureichender sprachlicher Übersetzungen oft ungenügend. Es besteht keine Möglichkeit, Röntgenaufnahme anzufertigen. Das Krankheitsbild der Patienten bleibt meist verschwommen. Bei Behandlungskomplikationen ist man auf seine Ausrüstung begrenzt (Wurzelfrakturen, offener Sinus, Blutungen usw.). Zudem ist eine prothetische Versorgung nach Exaktion nicht möglich.

Dr. Eisenring machte auch auf die von ihm gegründete Stiftung «Network Diaspora» aufmerksam. Diese unterstützt verschiedene Projekte in Afrika, wo Schulen aufgebaut werden und so viele Kinder eine solide Grundbildung erhalten. Weitere Informationen zur Stiftung finden Sie unter www.networkdiaspora.ch.

Protection 4U A NEW GENERATION

Sparen Sie doch Zeit und Verpackungen!

Instrumente + Bohrer
1 Produkt –
Wirkspektrum ab
5 Minuten –
Verdünnung 1%.
=
Micro 10® Enzyme 2



Trockene Haut?
Händedesinfektionsmittel
- pH-Wert von 5.5 -
Ethanol-basiert,
hautschonend, klebt nicht.
=
Dermocol® New Colourless
Dermocol® Gel New
Dermocol® Silk



Für Saugsysteme :
1 Produkt - desinfiziert,
reinigt und deodorisiert
täglich.
=
Vacucid® 2



Empfindlich?
Ohne Alkohol formulierte
Desinfektionsprodukte
für Oberflächen von
Medizinprodukten, auch
für Polster und Kunstleder
geeignet.
=
Unisepta® Foam 2 Wipes
Unisepta® Foam 2



Angenehmer Geruch
Schnelldesinfektion
für Oberflächen von
Medizinprodukten,
Ethanol-basiertes
Desinfektionsmittel, wirkt in
30 Sekunden!
=
Unisepta® Plus Wipes
Unisepta® Plus



USF Healthcare S.A. | Rue François Perréard 4 | CH-1225 Chêne Bourg | Genf | Schweiz
Tel + 41 22 839 79 00 | Fax + 41 22 839 79 10 | info@usfhc.com
www.usfhealthcare.com

 **Unident**
USF Healthcare

**Eine Marke, der
Sie vertrauen können!**

Altersvorsorge 2020 hat erste Hürde genommen

Isabelle Gigandet, Oliver Halter (Geschäftsführung SSO-Stiftungen)

Am 17. März haben anlässlich der Frühlings-session sowohl der Ständerat als auch der Nationalrat der Vorlage zur Altersvorsorge 2020 zugestimmt. In der grossen Kammer kam die Zustimmung allerdings mit dem knappsten nur denkbaren Ja-Anteil zustande. Damit hat das Reform-Paket eine zwar wichtige, aber noch längst nicht die finale Hürde genommen.

Aufgrund der in der Vorlage vorgesehenen Erhöhung der Mehrwertsteuer, welche eine Anpassung der Verfassung erfordert, und der Verknüpfung der gesamten Vorlage mit diesem Element, wird das Volk am 24. September das letzte Wort haben; dies selbst wenn das Referendum gegen die Reform als solches nicht ergriffen werden sollte. Darüber hinaus bedarf es zur Annahme neben des Volks- auch des Ständemehrs.

Inhalt des Reformpakets

Ziel der Reform ist die Sicherung des Leistungsniveaus von AHV und beruflicher Vorsorge vor dem Hintergrund einer stetig steigenden Lebenserwartung in der Schweiz. Sowohl die politische Auseinandersetzung wie auch die Medienberichterstattung fokussieren dabei insbesondere auf die unten dargestellten Massnahmen:

Doch darüber hinaus sind indes noch zahlreiche weitere Massnahmen geplant:

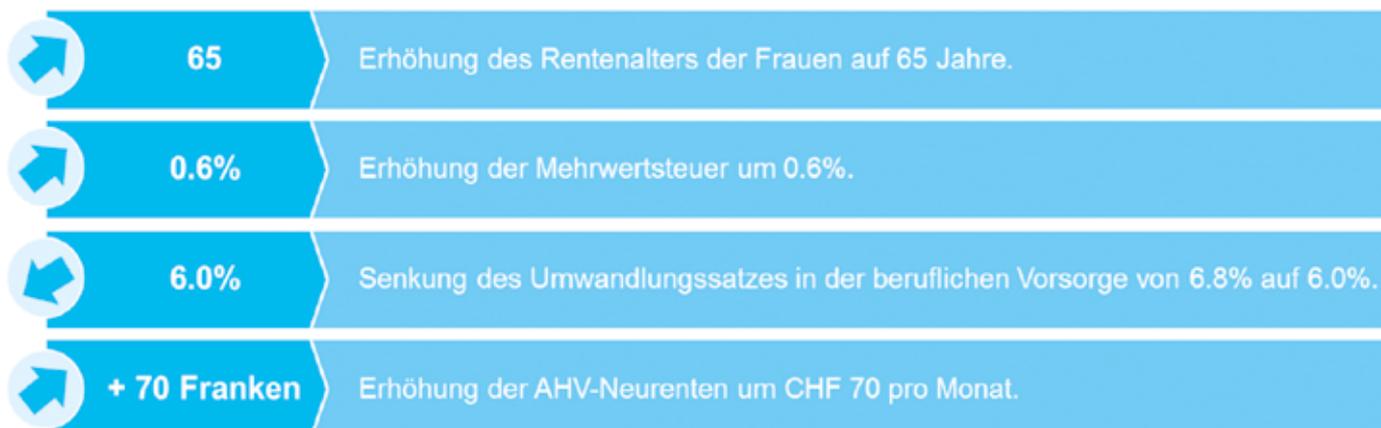
- Die AHV kann zwischen 62 und 70 Jahren bezogen werden. Derselbe Rahmen gilt grundsätzlich auch in der 2. Säule, wobei eine Pensionskasse eine vorzeitige Pensionierung bereits frühestens ab Alter 60 reglementarisch vorsehen kann.
- Weil der Altersrücktritt flexibel ist, gilt 65 nicht mehr als Renten-, sondern als Referenzalter.
- Der AHV soll der gesamte Ertrag des «Demografieprozents» zufließen. Deren Einnahmen steigen dadurch um gut 600 Mio. Franken.
- Der Bundesbeitrag an die AHV bleibt bei 19.55 Prozent.
- Die Plafonierung der Ehepaarrenten in der AHV steigt auf 155 Prozent (bisher 150%).
- Der Koordinationsabzug im BVG wird leicht verändert beibehalten.

- Die Altersgutschriftensätze im BVG betragen: 7 Prozent zwischen 25 und 34 Jahren, 11 Prozent zwischen 35 und 44 Jahren, 16 Prozent zwischen 45 und 54 Jahren und dann bis zur Pensionierung 18 Prozent.
- Die Einbussen bei den Versicherten in der beruflichen Vorsorge, welche ein Jahr nach Inkrafttreten der Reform 45 Jahre oder älter sind (sog. Übergangsgeneration), werden über den Sicherheitsfonds ausgeglichen.

Findet die Reform vor dem Stimmvolk eine Mehrheit, wird diese voraussichtlich per Anfang 2018 in Kraft gesetzt. Die Mehrwertsteuer wird um 0,3 Prozent erhöht. Davon spüren die Konsumentinnen und Konsumenten nichts, da gleichzeitig die IV-Finanzierung ausläuft. Das Frauenrentenalter wird schrittweise auf 65 Jahre angehoben. Gemäss Bundesamt für Sozialversicherungen BSV treten die Senkung des Umwandlungssatzes in der beruflichen Vorsorge sowie die Ausgleichsmassnahmen in der AHV ein Jahr später – also voraussichtlich 2019 – in Kraft. 2021 erhöht sich die Mehrwertsteuer um weitere 0,3 Prozent.

Einschätzung der SSO-Stiftungen

Die finanzielle Sicherung der AHV, die Erhöhung des Pensionierungsalters für Frauen

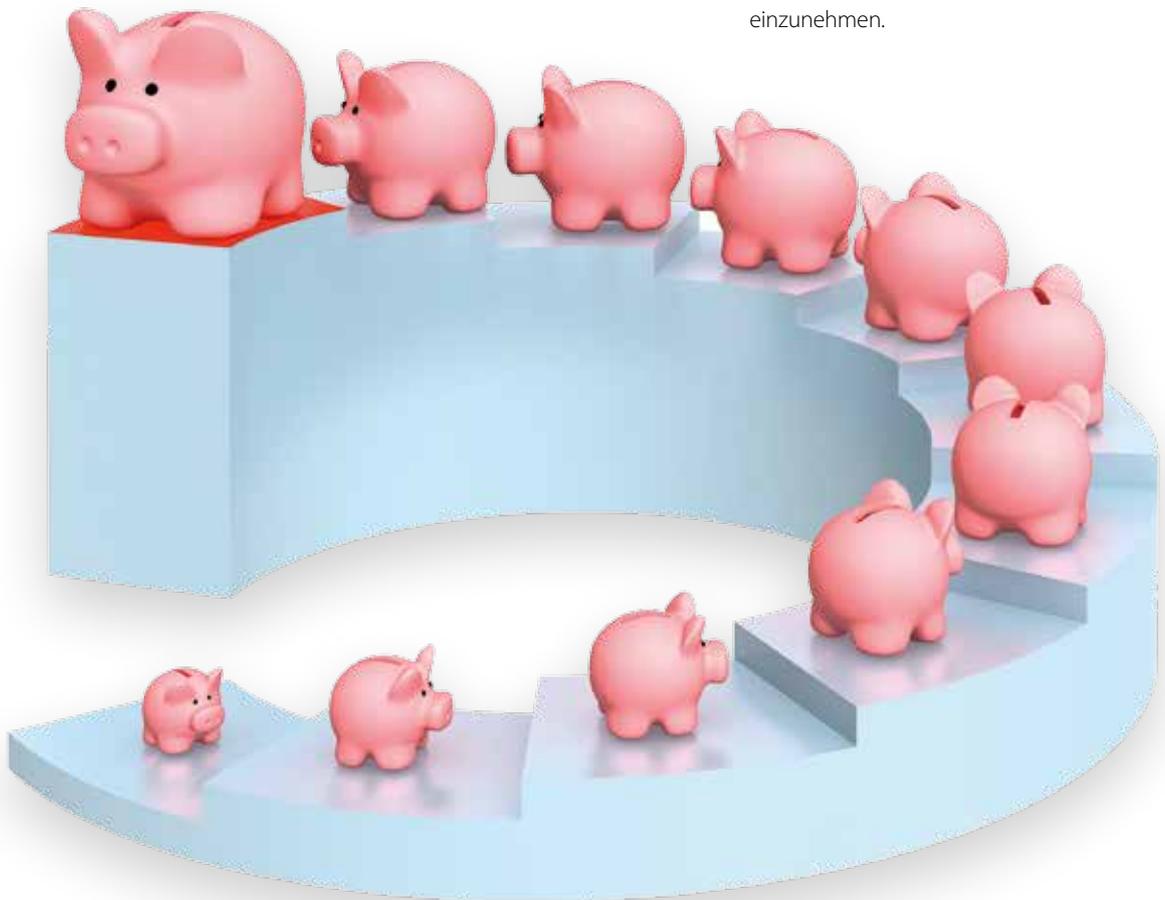


sowie die damit verbundene Reduktion des Umwandlungssatzes in der beruflichen Vorsorge sind weitgehend unbestritten. Dabei geht es um denjenigen Satz, mit welchem im BVG-Obligatorium das Altersguthaben bei Pensionierung in eine lebenslange Altersrente umgewandelt wird. Eine solche Absenkung ist aufgrund der stetig ansteigenden Lebenserwartung dringend nötig und über-

ses strittige Element bzw. die Systemvermischung von AHV und BVG ist auch aus Sicht der SSO-Stiftungen mehr als problematisch. Darüber hinaus wird diese Rentenerhöhung die AHV massgeblich belasten. Die durch die Mehrwertsteuer-Erhöhung vorgesehene Reduktion der Finanzierungslücke in der AHV wird dadurch umgehend wieder erheblich vergrössert. Die Rentenerhöhung scheint denn auch weder sinnvoll noch zielführend zu sein, soll sie doch sämtlichen Neurentnern

auch bei deren Annahme wird der Bundesrat schon sehr bald die nächste Rentenreform aufgleisen müssen. Die AHV ist höchstens bis zum Jahr 2030 finanziell gesichert.

Die Politik ist indes einmal mehr nicht vom Vorwurf freizusprechen, eine Vorlage «überladen» zu haben. Damit besteht erneut die Gefahr, dass sich links und rechts in unheiligen Allianzen zusammenschliessen und die Reform bekämpfen. Wie die Erfahrungen aus der Vergangenheit zeigen, neigen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dazu, bei zu hoher Komplexität eine eher negative Haltung einzunehmen.



fällig, führte bzw. führt ein überhöhter Umwandlungssatz doch dazu, dass eine massive Umlage zu Lasten der Erwerbstätigen an die heutigen bzw. künftigen Rentnern stattfindet, was in einem als Kapitaldeckungsverfahren ausgestalteten Vorsorgesystem stossend ist.

Demgegenüber führte jedoch die geplante Rentenerhöhung in der ersten Säule als Kompensationsmassnahme für die Absenkung des Umwandlungssatzes in der zweiten Säule im Parlament zu einem regelrechten Tauziehen zwischen National- und Ständerat. Die-

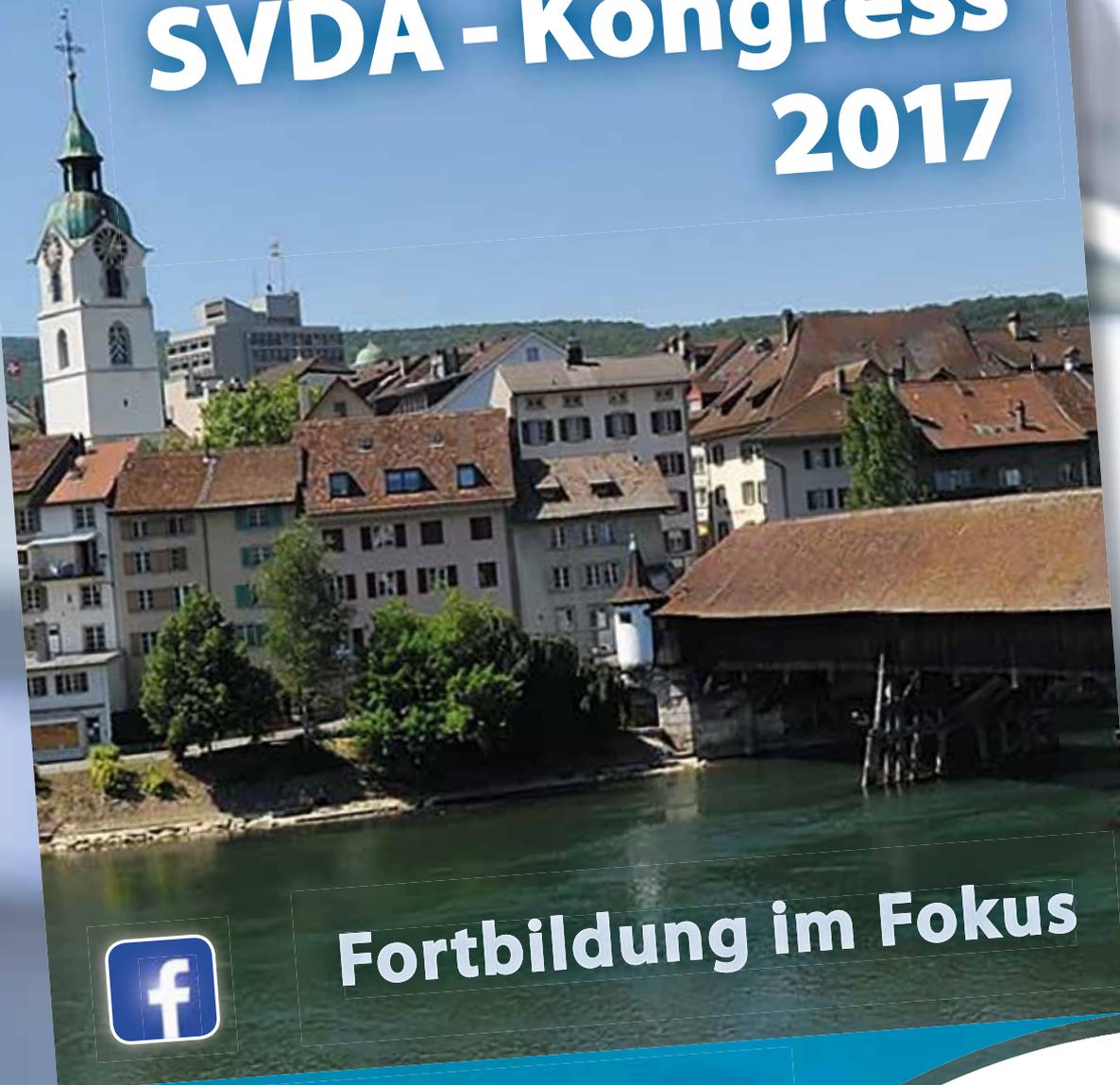
unabhängig von deren finanziellen Lage zukommen. Und auch zur Bekämpfung der Altersarmut wird sie aufgrund der bescheidenen Höhe kaum tauglich sein.

Fazit

Im Grundsatz ist der Reformbedarf sowohl in der ersten wie auch zweiten Säule unbestritten und ein negativer Volksentscheid würde dazu führen, dass die notwendigen Massnahmen um Jahre hinaus blockiert blieben. Doch

SVDA-Kongress

SVDA - Kongress 2017



Fortbildung im Fokus

24./25. November 2017
Hotel Arte, Olten



Informationen und Anmeldung unter
www.svda.ch oder
beim SVDA-Zentralsekretariat
Telefon 041 926 07 75
info@svda.ch

SVDA
Schweizerischer Verband
der Dentalassistentinnen

2017

Freitag, 24. November 2017

08.30 Uhr	Türöffnung /Kaffee + Gipfeli
09.30 Uhr	Begrüssung durch die Präsidentin
09.40 Uhr	Braucht es in der Zahnmedizin immer noch den Bohrer? Dr. med. dent. Richard Steffen, Weinfelden
10.30 Uhr	Pause / Besuch der Ausstellung
11.15 Uhr	Arbeitsrecht – das sind Ihre Rechte als Arbeitnehmende Laura Strebelt, MLaw Juristin, Walker Management, Sursee
12.15 Uhr	Stehlunch / Besuch der Ausstellung
13.15 Uhr	Mundhygienemassnahmen bei älteren, unselbständigen Patienten Dr. med. dent. Giorgio Menghini, Zahnmed. Zentrum Uni Zürich
14.15 Uhr	Zahnunfall, wer zahlt? Nicht vermeidbarer Zahnschaden – Krankenversicherungsfall? Jeannette Hess, Fachspezialistin, Helsana-Gruppe, Zürich
15.15 Uhr	Pause / Besuch der Ausstellung
15.45 Uhr	Die Kieferhöhle – mehr als nur eine Höhle im Kiefer Dr. med. dent. Simone Janner, zmk Bern
16.45 Uhr	Schluss des ersten Fortbildungstages

Samstag, 25. November 2017

08.30 Uhr	Türöffnung /Kaffee + Gipfeli / Besuch der Ausstellung
09.30 Uhr	Orthomolekulare Medizin in der ganzheitlichen Zahnheilkunde Dr. med. univ. Manfred Klein, Zürich
10.30 Uhr	Pause / Besuch der Ausstellung
11.15 Uhr	Minimalinvasive Methoden zur Verbesserung der Dentalen Ästhetik Dr. med. dent. Carmen Anding, Bern
12.15 Uhr	Stehlunch / Besuch der Ausstellung
13.15 Uhr	Verlosung Wettbewerb I
13.30 Uhr	Kieferorthopädie bei Erwachsenen: modern, innovativ trotz möglichen Limitationen Dr. med. dent. Barbara Jaeger, Zürich
14.30 Uhr	Teambildung: 1+1=3 lic. phil. Irène Wüest Häfliger, Eich
15.15 Uhr	Pause
15.30 Uhr	Einsatz mit Mercy Ships Sophie Corset, HR-Managerin, Mercy Ships Schweiz
16.15 Uhr	Schluss der Tagung

Information und Anmeldung unter: www.svda.ch
oder beim SVDA-Zentralsekretariat Tel. 041 926 07 75, info@svda.ch

Adressen SVDA

Zentralpräsidentin	Elsbeth Tobler , Schulhausstrasse 1, 6203 Sempach-Station	P 041 468 03 50, G 041 210 98 83 079 454 39 82 elsbeth.tobler@bluewin.ch
Vizepräsidentin	Tania Spörri , Dorfbachstrasse 24, 8805 Richterswil Kommunikation	G 043 477 60 00, 079 226 02 75 tania_spoerri@hotmail.com
Mitglieder Zentralvorstand	Eva-Maria Bühler , Bahnhofplatz 8 B, 8340 Hinwil Bildung und praemolar	P 044 938 14 70, 079 587 30 41 buehler.family@klp.ch
	Carina Dias , Alpenstrasse 16, 6010 Kriens Regionalgruppen	P 078 821 51 77 carina.rodrigues@gmx.ch
	Natascha Eberle , Rainstrasse 15, 4528 Zuchwil	P 032 350 38 07, 078 684 45 16 eberle213@gmail.com
	Regula Indermaur , Brunnerweg 6, 4852 Rothrist Fortbildung	P 062 794 35 01 ind.tr@bluewin.ch
	Ruth Moser , Sämisweidstrasse 2, 5035 Unterentfelden Bildung	G 062 291 23 73 ruthbeatricemoser@bluewin.ch
Schweiz. Komm. Berufsentwicklung und Qualität «DA», SKBQ	Eva-Maria Bühler , Kontaktperson SVDA (siehe ZV)	
	med. dent. Marcel Cuendet , Burgstrasse 18, 9404 Rorschacherberg Präsident	marcel.cuendet@gmx.ch
Fortbildungskommission	Esther Achermann Emch , Hobacherweg 15, 6010 Kriens	P 041 320 72 64 eachermann@gmx.ch
	Claudia Bieri-Keist , Christoph-Schnyderstrasse 1A, 6210 Sursee	P 041 921 03 00 ckeist@gmx.ch
	Daniela Bubendorf , Birsigstr. 125, 4054 Basel	P 061 281 21 41 daniela.bubendorf@hispeed.ch
	Yvonne Burkart , Gärtnerweg 18, 6010 Kriens Leitung	P 041 320 28 15 pyburkart@bluewin.ch
	Marianne Graber , Winkelriedstrasse 67, 3014 Bern	P 031 331 19 80, G 031 321 59 59 marianne.graber@hotmail.com
	Regula Indermaur (siehe ZV)	
	Arzie Osmani-Ahmeti , Oberfeldstrasse 21, 4665 Oftringen	P 076 380 31 71, G 041 970 36 11 arzieosmani@gmx.ch
Isabelle Saurer , Krichgässli 2, 3655 Sigriswil	P 079 526 41 35 i_saurer@hispeed.ch	
Regionalgruppenleiterinnen	Gruppe Aargau/Solothurn	
	Ruth Moser , Sämisweidstrasse 2, 5035 Unterentfelden	G 062 291 23 73 svda.ag.so@bluewin.ch
	Gruppe Basel	
	Ajtene Salihi (Ansprechperson für Mitglieder), Schulstrasse 24, 4313 Möhlin	076 424 00 62
	Laura Rudaj , Einschlagstrasse 35, 4622 Egerkingen	076 340 61 45 regionalgruppebasel@gmail.com
	Gruppe Bern	
	Regula Zeller , Pappelweg 4, 4310 Rheinfelden	P 033 535 39 97 regula.schmied@gmx.ch
	Gruppe Zentralschweiz	
Sandra González-Erismann , Fildernrain 21, 6030 Ebikon	P 041 921 03 00 regionalgruppezentralschweiz@hotmail.com	
Gruppe Zürich		
Bea Witzgall , Leisihaldenstrasse 67, 8623 Wetzikon	P 079 377 65 23 dazuerich2012@gmx.ch	
Romandie		
Dominique Boss , Ch. de la Baumaz 10, 1422 Grandson	www.avad-vaud.ch	
Véronique Hofmann , En Budron H 5, 1052 Le Mont		
Fonds SVDA	Ruth Moser (siehe ZV)	
Redaktion praemolar	Bereich Kommunikation Walker-Management AG, Hirschmattstrasse 36, 6003 Luzern	G 041 926 07 75 praemolar@svda.ch
Zentralsekretariat und Auskunftsdienst	Schweizerischer Verband der DentalassistentInnen, www.svda.ch Stadthof, Bahnhofstrasse 7b, 6210 Sursee Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr	G 041 926 07 75 info@svda.ch

Bestelltalon Namensschild



Anzahl	Produkt	Preis
<input type="text"/>	Namensschild (68 x 25 mm) neutral	Fr. 20.-*
<input type="text"/>	Inkl. Gravur (Dentalassistentin/Lernende, etc.)	Fr. 45.-*
<input type="text"/>	Namensschild (68 x 25 mm) mit Zahn (blau)	Fr. 28.-*
<input type="text"/>	Inkl. Gravur (Dentalassistentin/Lernende, etc.)	Fr. 53.-*
	Weisser Namenseinschub (bitte in Blockschrift): <input type="text"/>	
	<small>Vorname Name (max. 20 Zeichen)</small>	
	Gravur (bitte in Blockschrift): <input type="text"/>	
	<small>Vorname Name (max. 20 Zeichen)</small>	
<p>→ Die Namensschilder werden mittels Magnet an der Kleidung befestigt.</p> <p><input type="checkbox"/> Ich wünsche die Namensschilder mittels Nadel an der Kleidung zu befestigen.</p>		
<input type="text"/>	Nur weisser Namenseinschub (Vorname/Name)	Fr. 15.-*
	Weisser Namenseinschub (bitte in Blockschrift): <input type="text"/>	
	<small>Vorname Name (max. 20 Zeichen)</small>	

*Preise verstehen sich exkl. Porto und Verpackung

Name: Vorname:

Strasse: PLZ/Ort:

Tel.: E-Mail:

Bitte senden Sie diesen Talon an: Zentralsekretariat SVDA, Stadthof, Bahnhofstrasse 7b, 6210 Sursee, info@svda.ch oder per Fax an 041 926 07 99

Veranstaltungen des SVDA und der Regionalgruppen

Regionalgruppe	Datum/Zeit	Veranstaltung /Thema / Referenten	Ort	Kontakt
ZH	09.09.2017 09.00 – 11.30 Uhr	Vortrag 1: Gerinnung und Verdünnung: Patienten- und Behandler-Management Dr. med. dent. Inga Hegemann Vortrag 2: Wissenswertes rund um den Antibiotikaeinsatz in der zahnärztlichen Praxis Dr. med. Dominique Laurent Braun	Hotel Swiss Star Grubenstrasse 5 8620 Wetzikon	Bea Witzgall 079 377 65 23 dazuerich2012@gmx.ch»
AG/SO	14.09.2017 19.30 Uhr	Sozialamt A. Rohrbach	Restaurant Schützen Schachenallee 39 Aarau	Ruth Moser 062 291 23 73 svda.ag-so@bluewin.ch
BE	21.09.2017 19.00 Uhr	Korrekte Entsorgung von zahnmedizinischen Abfällen Frau Aerni, Spiromed	Universität Bern Hauptgebäude Raum 208	Regula Zeller regula.schmied@gmx.ch
ZS	21.09.2017 19.30 Uhr	Vitamine und Mineralstoffe Brigitta Fölmli	KV Frankenstrasse 4 6004 Luzern	Sandra González-Erisman regionalgruppezentralschweiz@hotmail.com
BS	28.09.2017 19.30 Uhr	RDA Werte / Schall oder Oscilierende ZB	KV Aeschengraben 15 4051 Basel	Ajtene Sahili regionalgruppebasel@gmail.com
Romandie	30.09.2017 9 heures	Chirurgie parodontale et implantologie Dr. Simon Meyer, Spécialiste en parodontologie	Restaurant de l'Aéroport de la Blécherette	www.avad-vaud.ch
BE	09.11.2017 19.30 Uhr	Gesunde Haltung im Praxisalltag Rückenzentrum Bern	Universität Bern Hauptgebäude Raum 208	Regula Zeller regula.schmied@gmx.ch
AG/SO	23.11.2017	Fahrbare Zahnarztpraxis Dr. Traianou	Restaurant Schützen Schachenallee 39 Aarau	Ruth Moser 062 291 23 73 svda.ag-so@bluewin.ch
SVDA	24.-25.11.2017	SVDA Kongress 2017	Hotel Arte 4601 Olten	SVDA Zentralsekretariat 041 926 07 75 info@svda.ch

Weitere aktuelle Termine siehe www.svda.ch

Fortbildungen der Curaden ACADEMY

Organisation	Datum	Veranstaltung /Thema / Referenten	Ort /Zeit	Kontakt
CA	29.08.2017 02.10.2017	Coachingseminar für Dentalassistentinnen mit Führungsfunktion	Schulungscenter Curaden Riedstrasse 12 8953 Dietikon 09.00 – 17.00 Uhr	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	05.09.2017	Workshop: Professionell telefonieren – auch in schwierigen Situationen	Schulungscenter Curaden Riedstrasse 12 8953 Dietikon 09.00 – 17.00 Uhr	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	12.09.2017	Workshop: Notfallmanagement in der Zahnarztpraxis	Schulungscenter Curaden Riedstrasse 12 8953 Dietikon 13.30 – 18.00 Uhr	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	27.09.2017 05.10.2017	Workshop: Professionelle Instrumentenaufbereitung	Schulungscenter Curaden Riedstrasse 12 8953 Dietikon 14.00 – 17.00 Uhr	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	10.11.2017	Workshop: Lernendenbetreuung/-ausbildung	Schulungscenter Curaden Riedstrasse 12 8953 Dietikon 13.00 – 18.00 Uhr	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch

Weitere Fortbildungen: www.curaden-academy.ch (SVDA-Mitglieder erhalten eine Spezialermässigung von Fr. 30.–/Veranstaltung)

Fortbildungen der ME Medical Education

Organisation	Datum	Veranstaltung / Thema / Referenten	Ort / Zeit	Kontakt
ME	01.07.2017	Machen Sie einen guten (ersten) Eindruck?	Information bei: ME Medical Education Bahnhofstrasse 23 8956 Killwangen	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77
ME	15.07.2017	Erfolgreiches Beratungs- und Verkaufsgespräch	Information bei: ME Medical Education Bahnhofstrasse 23 8956 Killwangen	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77
ME	19.08.2017	Start Lehrgang 2017_2 Diplomierte Praxismanagerin SDC	Information bei: ME Medical Education Bahnhofstrasse 23 8956 Killwangen	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77

Weitere aktuelle Termine siehe www.medical-education.ch

Fortbildungen der dental training GmbH

Organisation	Datum	Veranstaltung / Thema / Referenten	Ort / Zeit	Kontakt
dental training	02.09.2017	Praxisnahes Ausbilden	DAZ Luzern 08.45 – 17.45 Uhr	www.dentaltraining.ch
dental training	21.10.2017	Telefonieren – der erste Eindruck zählt	DAZ Luzern 08.30 – 17.00 Uhr	www.dentaltraining.ch

Weitere aktuelle Termine siehe www.dental-training.ch

Publireportage

Für Ihre Gesundheit und für die empfindlichen Flächen von Medizinprodukten

USF Healthcare bietet in ihrer Dentalmarke Unident die lösungsorientierte Produktlinie UNISEPTA® Foam 2 an: ein gebrauchsfertiger alkoholfreier Desinfektions- und Reinigungsschaum und 100% bioabbaubare Viskosetücher, insbesondere für empfindliche und schmutzanfällige Flächen wie beispielsweise der Überzug des Zahnarztstuhles und die Behandlungseinheiten.

Die Lösung eignet sich auch für Lampen, Spiegel, Glas, Brillen, Computer usw. Die Tücher eignen sich mehr für den Zahnarztstuhl und für andere Medizinprodukte. So behält jedes Material seinen ursprünglichen Zustand. Die Lösung verhindert ausserdem an-

tistatischen Staub, ist multifunktional einsetzbar und hinterlässt keine Rückstände oder Schmier Spuren. Beide Produkte wirken gegen Bakterien, HBV, HCV, Herpesvirus sowie Rotavirus. Die Produkte UNISEPTA® Foam 2 schützen vor Austrocknung, Rissen oder Abblättern.

Weitere Informationen auf www.usfhealthcare.com



USF Healthcare S.A.
Rue François-Perréard 4
PO Box 142
CH-1225 Chêne-Bourg
Switzerland

Tel +41 22 839 79 00
Fax +41 22 839 79 00
Email info@usfhc.com
Web usfhealthcare.com
TVA CHE-107.755.324



20% Rabatt

für SVDA Mitglieder

Swissmedic Richtlinien: Fortbildung zum/r Sterilgutassistenten/in

Instrumentenaufbereitung in Theorie & Praxis

www.dabamed.ch



dabamed AG
Medizintechnik

Digital, interaktiv und nachhaltig – die Zukunft der dentalen Weiterbildung

Colgate-Palmolive/GABA gehen neue Wege in der Weiterbildung und Vernetzung der dentalen Profession. Am 10. Juni 2017 fand die zweite Auflage der innovativen eConference #ColgateTalks statt. Unter dem Motto «Fit 4 Prevention» bot der virtuelle Kongress hochkarätige Vorträge rund um das Thema Prävention. In einer kontinuierlich fortgesetzten Webinar-Reihe können sich Praxisteams zudem über vielfältige Themen weiterbilden – interaktiv und von jedem gewünschten Ort aus.

Fokusthema Prävention

Am 10. Juni 2017 ging das innovative Format #ColgateTalks in die nächste Runde. Bei der virtuellen Konferenz diskutierten hochkarätige Referenten aus ganz Europa neueste Entwicklungen aus Wissenschaft, Technologie und zahnmedizinischer Therapie. Unter der Leitung von Dr. Marco Mazevet, Past President der Europäischen Vereinigung der Studierenden der Zahnmedizin (EDSA), stand die zweite Auflage der eConference unter dem Motto «Fit 4 Prevention». Die digitale Fortbildung widmete sich der zentralen Frage, wie Prävention effektiv in den Praxisalltag integriert werden kann. Die Referenten befassten sich unter anderem mit dem Thema Prävention in der Generation Y oder der Notwendigkeit der Kariesprävention bei erwachsenen Patienten. Als Special Guest nahm Conny Schwiete, Präsidentin von Swiss Dental Hy-

gienists, an #ColgateTalks teil. Per Live-Video konnten die Teilnehmer die englischsprachigen Vorträge verfolgen und gleichzeitig im Chat Fragen stellen.

Die zentralen Ergebnisse der ersten #ColgateTalks eConference 2016 mit über 2500 Teilnehmenden aus ganz Europa sind übrigens in einer 10-Punkte-Charta als Leitfaden für Dentalfachleute zusammengefasst. Die Kernthese lautet: Das dentale Praxisteam der Zukunft behandelt nicht mehr nur Erkrankungen, sondern ist kompetenter Berater für die Gesundheit der Patienten. Die Charta sowie viele weitere Informationen zu #ColgateTalks finden Sie unter www.colgatetalks.com

Erfolgreiche Webinar-Reihe

In der Webinar-Reihe von Colgate-Palmolive/GABA bieten hervorragende Experten den Teilnehmenden wissenschaftliche Hintergründe ebenso wie wertvolle Tipps für ihre praktische Arbeit. Die virtuellen Fortbildungen können von jedem gewünschten Ort aus verfolgt werden. Im Anschluss an die Vorträge erhalten die Teilnehmer jeweils die Chance, im Live-Chat mit den Referenten zu diskutieren und Fragen zu stellen.

meridol® SICHERER ATEM Mundspülung bekämpft die Ursachen von Mundgeruch
Bildrechte: GABA Schweiz AG



Im Mai referierte Prof. Dr. Andreas Filippi, stellvertretender Leiter der Klinik für Zahnärztliche Chirurgie, -Radiologie, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Basel, zum Thema Halitosis. Mundgeruch, der noch immer ein Tabuthema ist, obwohl so viele Erwachsene davon betroffen sind, hat seine Ursachen meistens im Mundraum. Daher kommt dem zahnärztlichen Praxisteam für seine Behandlung eine zentrale Rolle zu. Für die Diagnostik gilt es zunächst, insbesondere die Zunge als Einflussfaktor für Mundgeruch in den Blick zu nehmen. Aber auch Erkrankungen wie Gingivitis und Parodontitis sollten abgeklärt werden. In den allermeisten Fällen ist die Halitosis erfolgreich in den Griff zu bekommen – mit professioneller Zungenreinigung, verbesserter Mundhygiene zum Beispiel mit meridol® SICHERER ATEM sowie der Behandlung vorliegender Erkrankungen.

Das Webinar mit dem Experten der Universität Basel war ein voller Erfolg: Über 150 Teilnehmer verfolgten die Weiterbildung, informierten sich über zahnärztliche Therapieoptionen und holten sich Tipps für ihre Kommunikation mit den Patienten. Aktuelle Informationen über weitere Webinare mit Referenten aus der Schweiz und dem europäischen Ausland finden Sie unter www.colgatetalks.com/professional-education Selbst wenn Sie einmal nicht live an einem Webinar teilnehmen können: Registrieren Sie sich und Sie können das Webinar noch später abrufen.

Kontakt:

GABA Schweiz AG | 4106 Therwil
Tel.: 061 415 60 60 | info@gaba.ch
www.gaba.ch



Die eConference #ColgateTalks 2017
Bildrechte: GABA Schweiz AG



Professionelle Zungenreinigung in der Halitosis-Therapie
Bildrechte: Prof. Dr. Andreas Filippi, Universität Basel

Cyber Security in der Zahnarztpraxis – Gefahren und Massnahmen

Prof. Dr. Peter E. Fischer

Wie stark gefährdet sind Zahnarztpraxen heute? Welche Gefahren lauern im Internet? Wie schützt man sich effizient vor diesen Bedrohungen? Was sind die aktuellen Probleme? Worauf muss man im Gesundheitswesen zusätzlich achten? Dieser Artikel gibt die Antworten.

Laut dem «Global Threat Intelligence Report 2017» (NTT Security, 2017), der die aktuellen globalen Bedrohungen aus dem Internet beschreibt, wurden 73% der in Unternehmen gefundenen Schadsoftware durch sog. Phishing-Angriffe eingeschleust. Phishing-Angriffe sind erfolgreich, wenn sowohl sicherheitstechnische Vorkehrungen als auch die persönliche Aufmerksamkeit nicht ausreichend sind. Bei 30% der aufgedeckten Angriffe liegen nicht-aktuelle Software-

Versionen zu Grunde. 77% der gefundenen Erpressungssoftware (Ransomware) wurden in vier Branchen gefunden, davon 15% im Gesundheitswesen. Der «IBM X-Force Threat Intelligence Index 2017» (IBM X-Force, 2017) beschäftigt sich ebenfalls mit den aktuellen Bedrohungen und schreibt, dass Gesundheitsakten immer ein «Top-Gewinn» für Cyberkriminelle sind und im sog. Darknet (dem verborgenen, eher kriminellen Teil des Internets) verbreitet zum Kauf angeboten werden.

Gesundheitsbranche sehr gefährdet

Wir beurteilen die Gesundheitsbranche als die im Moment am stärksten gefährdete Branche, noch vor den Banken und der Industrie. Warum? Bei den Banken und der Industrie geht es um Güter, die vor allem Firmen

So können wir uns gegen Cyberangriffe schützen

Gleich vorweggesagt: Absolute Sicherheit gibt es auch im Internet nicht. Durch einfache Massnahmen kann man sich aber einerseits vorbeugend schützen und andererseits vorbereiten, um sich bei einem erfolgreichen Angriff wieder «aus der Patsche» zu helfen. Halten Sie sich an die hier aufgeführten 5 Schritte (EBAS, 2017), um sich vor Angriffen aus dem Internet und vor dem Verlust von Daten und der Privatsphäre zu schützen! Diese Tipps gelten gleichermaßen für Computer in der Zahnarztpraxis oder zuhause sowie analog für Mobiltelefone.

1. Sichern der Daten

Wie wertvoll sind Ihre Daten? Sichern Sie diese regelmässig auf externe Medien oder online. Kontrollieren Sie, ob Ihre Daten tatsächlich gespeichert worden sind.

2. Schützen mit Virenschutzprogramm

Welche Viren gelangen auf Ihren Computer, Ihr Tablet oder Ihr Smartphone? Praktisch keine, wenn Sie ein Virenschutzprogramm installiert haben. Konfigurieren Sie das Programm so, dass es automatisch und regelmässig seine Virenliste aktualisiert und damit auch aktuelle Bedrohungen erkennt.

3. Überwachen dank Firewall

Ihr Computer oder Ihre mobilen Geräte öffnen im Internet viele unsichtbare Türen. Wenn Sie eine Firewall installieren, werden diese zuverlässig geschlossen. Zusätzlich überwacht die Firewall automatisch die Aktivitäten im Internet und alarmiert Sie bei Problemen.

4. Vorbeugen mit Software Updates

Wer könnte Sie besser mit Sicherheit versorgen als die Hersteller all Ihrer Programme? Warten Sie Ihre Programme und Apps. Richten Sie diese so ein, dass regelmässig und automatisch neuste Updates heruntergeladen und installiert werden. Damit sind Sie auf der sicheren Seite.

5. Aufpassen und wachsam sein

Wie verhalten Sie sich verantwortungsbewusst? Indem Sie Ihren Computer mit einem cleveren Passwort aus einer Zahlen-Buchstabenkombination schützen. Wenn Sie gezielt entscheiden, wo und wann Sie Ihre Informationen im Internet preisgeben. Und wenn Sie dem Internet – mit gesundem Misstrauen – nicht alles glauben.

Ein paar Tipps für ein sicheres Passwort:

- Das Passwort sollte mindestens 10 Zeichen lang sein.
- Verwenden Sie Buchstaben, Zahlen, Sonderzeichen (!%+\$ etc.) sowie Gross- und Kleinschreibung (verzichten Sie auf spezielle Sonderzeichen wie z. B. ä, é, à, ñ oder §).
- Verwenden Sie niemals schon benutzte Passwörter oder gleiche Passwörter für verschiedene Services / Geräte.
- Die fünf Schritte multimedial auf: <https://www.ebas.ch/de/5-schritte-fuer-ihre-sicherheit>





gehören, insbesondere um Geld. Dies mag für eine betroffene Institution oder Firma tragisch sein und in einigen Fällen sogar zum Konkurs führen. Man sagt, dass die Hälfte der KMU, die Opfer einer Malware-Erpressung wurden, innerhalb von zwei Jahren bankrottgehen. In der Gesundheitsbranche geht es aber um sehr persönliche Dinge, die weit schrecklichere Folgen haben als finanzielle Verluste.

Zum Ersten bedeutet eine Veröffentlichung der persönlichen Krankengeschichte eine gesellschaftliche Brandmarkung. Wenn bekannt wird, dass eine Person z.B. chronische Leiden, eine Geschlechtskrankheit oder einen Erbfehler besitzt, kann dies den Verlust der Arbeitsstelle bzw. die Verhinderung einer Neuanstellung bewirken. Keine Versicherung wird eine solche Person versichern und das gesellschaftliche Umfeld wird sich möglicherweise distanzieren.

Zum Zweiten wurden die Krankenakten aller Patienten durch sogenannte Ransomware verschlüsselt und damit unbrauchbar gemacht – wie vor einiger Zeit in Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika, vor kurzem vor allem auch in Grossbritannien. Die betroffenen Spitäler waren über Tage handlungsunfähig und haben Schäden im hohen Millionenbereich erlitten.

Zum Dritten wurden und werden medizinische Geräte wie z.B. Infusionspumpen ge-

hackt und manipuliert. Damit lässt sich die Dosierung von Medikamenten von böswilligen Hackern verändern und damit die Gesundheit der Patienten negativ beeinflussen. Ohne zu viel schwarz malen zu wollen: so kann eine ganze Intensivstation lahmgelegt werden. Oder deutlicher ausgedrückt: Cybercrime gefährdet Leben.

Welche Gefahren lauern auf uns?

Der Oberbegriff für alle Schadsoftware, auch Schadcode genannt, ist «Malware». Das sind böswillig geschriebene Computerprogramme, die nur dazu erstellt wurden, Schaden auf den Opfersystemen anzurichten. Häufig wird von «Viren» gesprochen, diese sind aber nur ein Teil der Malware. Computerviren brauchen, wie medizinische Viren, einen «Wirt», in den sie sich einnisten können und der sie transportiert. Dagegen können «Würmer» sich völlig selbstständig verbreiten. «Trojaner» sind Programme die, sobald sie einen Computer infiziert haben, von aussen ferngesteuert werden können. Diese Computer lassen sich dann zu einem «Botnet» zusammenschliessen und damit erfolgt ein Grossangriff von vielen infizierten Computern gleichzeitig. Häufig werden damit Webauftritte angegriffen und lahmgelegt, sogenannte «Denial of Service Attacken» – d.h. die Webauftritte können nicht mehr antworten, bieten keinen Service mehr.

Die letzte, inzwischen am häufigsten auftretende Gattung von Malware ist «Ransomware». Diese Schadprogramme nisten sich auf einem Computer ein und verschlüsseln alle Daten mit einem unbekanntem Schlüssel. Der Rechner sowie alle darauf gespeicherten Daten ist nicht mehr brauchbar. Die dahinterstehenden Kriminellen wollen dann Lösegeld erpressen (genau das heisst «Ransom»). Betroffene werden aufgefordert, per «Bitcoin» (der bekanntesten Internetwährung, über die man anonym bezahlen kann, die Empfänger sind nicht identifizierbar) eine bestimmte Summe zu zahlen, um den Schlüssel für die Entschlüsselung der Daten zu erhalten. Aus mehreren Gründen sollte man auf keinen Fall zahlen: Erstens ist die Wahrscheinlichkeit, den Schlüssel zu erhalten, äusserst gering. Zweitens zeigt man damit Kooperation und wird gleich wieder erpresst. Drittens fördert man damit ein kriminelles System, womit man viertens für die Verbesserung der Angriffsmittel der Kriminellen sorgt. Stattdessen sollte man vorsorgen und Anzeige erstatten.

Aktuelle Probleme

Wie schützen Sie sich vor Ransomware (Erpressungstrojaner, die alle Daten verschlüsseln)? Zum Ersten verwenden Sie ein immer aktualisiertes Virenschutzprogramm und eine aktive Firewall. Zum Zweiten halten Sie stets das Betriebssystem (Windows, Mac etc.) und



alle Programme aktuell. Malware nützt vor allem Sicherheitslücken in den Programmen, die durch Updates behoben werden. Drittens beäugen Sie äusserst kritisch eingehende E-mails, auch wenn Ihnen der Absender oder die Absenderin bekannt vorkommt. Absender können gefälscht werden oder Ihre Kollegen senden etwas Gefährliches im guten Glauben weiter. Viertens deaktivieren Sie die automatische Ausführung von Office-Macros. Fünftens empfiehlt sich generell, nicht mit Administratoren-Rechten zu arbeiten, sondern mit einem Konto mit eingeschränkten Rechten. Sechstens und der letzte Notanker: Fertigen Sie **regelmässig** ein Backup an. Wenn Ihre Daten tatsächlich verschlüsselt wurden, ist dies der einzige Rettungsanker. Ein Grossteil der Angriffe geschieht durch die mittlerweile sehr bekannten «Phishing-Attacken». Meist durch inzwischen sehr professionelle gefälschte Mails wird versucht, Sie auf eine ebenfalls gefälschte Seite zu leiten, auf der Sie Usernamen und Passwörter eingeben sollen. Falls Sie nicht äusserst aufmerksam sind und darauf hereinfallen, erhält der Angreifer Ihre Zugangsdaten und kann sich ohne Aufwand in Ihr (Bank-)Konto einloggen und z. B. Geld an sich selbst überweisen. Lernen Sie mit einem einfachen Test, wie Sie solche heimtückischen Phishing-Mails erkennen können: <http://www.ebas.ch/phishingtest>. Aber nicht nur E-Mails bergen Gefahren, auch beim Surfen müssen Sie sehr aufmerksam sein. Vor allem, wenn Sie auf Ihre Online-Dienste (Banking, Mails, Clouds etc.) zugreifen, stellen Sie sicher, dass Sie eine verschlüsselte Verbindung zu der richtigen Website haben:

Der Browser zeigt keine Fehlermeldung, bei der Adresse erscheint ein **https**, das Schlosssymbol und es wird der richtige Namen der Webseite angezeigt.

Smartphones unterliegen den gleichen Risiken wie Computer, sind aber häufig schlechter geschützt. Stellen Sie sicher, dass Sie die oben genannten Tipps analog auch auf Ihr Smartphone anwenden. Vor allem verwenden Sie starke Passwörter. Seien Sie äusserst kritisch mit neuen Apps, viele wollen für den kleinen Nutzen, den sie bringen, Ihre vertraulichen Daten auslesen! Speichern Sie niemals Gesundheitsdaten Ihrer Patienten (beispielsweise Fotos) auf Ihrem Smartphone. Seien Sie generell sehr zurückhaltend mit der Freigabe persönlicher Informationen auf sozialen Medien. Das Internet vergisst nie! Konfigurieren Sie Ihre Privatsphäreinstellungen mittels dieser Anleitung: <https://ebas.ch/de/ihr-sicherheitsbeitrag/erweiterter-schutz/soziale-medien-und-netzwerke>.

Grösste Vorsicht bei Patientendaten

Praktisch, aber äusserst heikel sind Cloud-Dienste. Natürlich ist es praktisch, wenn meine Daten überall erreichbar sind, automatisch gesichert (aber nicht gegen Ransomware!) und auf all meinen Geräten verfügbar. Die bekannten Cloud-Dienste speichern Ihre Daten aber im Ausland auf nicht gesicherten Servern. Häufig wird in den AGBs das Recht auf die Nutzung der Daten verlangt. Sie verschenken praktisch Ihre Daten. Wie fatal ist das, wenn so Patientendaten in falsche Hände geraten? Nutzen Sie als Cloud nur sichere Dienste im deutschsprachigen Raum, für

Patientendaten nur solche, die explizit dafür zertifiziert sind und die Daten ausschliesslich in der Schweiz halten.

Ab Mai 2018 wird die Europäische Datenschutzgrundverordnung auch in der Schweiz gelten. Es übersteigt die Möglichkeiten in diesem Artikel, Details zu erläutern. Viel frapperanter trifft Sie aber der Art. 321 des Strafgesetzbuches zum Berufsgeheimnis. Wenn schützenswerte Daten – auch fahrlässig, nicht nur absichtlich – bekannt werden, können auch Gefängnisstrafen verhängt werden. Achten Sie darauf, nicht nur bei der Speicherung und elektronischen Verarbeitung von Patientendaten, sondern auch auf das gesprochene Wort innerhalb und ausserhalb der Praxis.

Ein letzter Tipp: Wenn Sie Patientendossiers oder Röntgenbilder per E-Mail versenden müssen, schicken Sie diese auf keinen Fall einfach als Anhang. E-Mails sind wie Postkarten: für jeden im Netz einsehbar. Sie müssen jegliche Gesundheitsdaten vorgängig verschlüsseln und das Passwort zur Entschlüsselung auf einem separaten Kanal (nicht E-Mail, sondern Telefon, Fax, SMS etc.) an die Zielperson weitergeben – dabei sicherstellen, dass Sie wirklich nur genau die Zielperson erreichen. Hilfreich für die Verschlüsselung ist ein Programm, das eigentlich zur Komprimierung der Daten erstellt wurde, das auch für kommerzielle Zwecke frei verfügbare 7zip: <http://www.7-zip.de/>.

Für weitere Tipps und Informationen konsultieren Sie: www.ebas.ch (viele Tipps, nicht nur für sicheres E-Banking) und www.stop-think-connect.ch, eine internationale Initiative für mehr Aufmerksamkeit bei der Benutzung des Internets (analog Lose-Luege-Laufe).

Kontakt:

Prof. Dr. rer. nat. Peter E. Fischer
Hochschule Luzern – Informatik
Informationssicherheit & Datenschutz
Präsident Swiss Internet Security Alliance

Referenzen

- EBAS. (24. 05 2017). 5 Schritte für Ihre Sicherheit. Von eBanking – aber sicher!: <https://www.ebas.ch/de/5-schritte-fuer-ihre-sicherheit> abgerufen
- IBM X-Force. (24. 05 2017). IBM X-Force Threat Intelligence Index 2017. Von <https://www.ibm.com/security/data-breach/threat-intelligence-index.html> abgerufen
- NTT Security. (24. 05 2017). GTIR 2017 NTT Security. Von NTT Security: <https://www.nttcomsecurity.ch/downloads/global-threat-intelligence-report-2017/> abgerufen
- SISA. (24. 05 2017). Stop Think Connect. Von Swiss Internet Security Alliance: <https://www.stop-think-connect.ch/> abgerufen

Fragen rund um Hygiene in der Zahnarztpraxis

Daniel Badstuber, ausgewiesener Experte zum Thema Sterilisation, beantwortet Fragen rund um die Hygiene in der Zahnarztpraxis.

Fleckenbildung auf den Instrumenten

Dentalassistentin M. C.: *Unsere Mundspiegel weisen fast alle Wasserflecken auf, die sich dann im Steril einbrennen. Was ist die Ursache? Wir können diese doch nicht nach jedem zweiten Mal sterilisieren auswechseln. Wir wählen das Universalprogramm. Es handelt sich um Spiegelansätze Optima.*

Daniel Badstuber: Grundsätzlich ist es wichtig, dass alle Instrumente vor der Sterilisation gründlich gereinigt werden. Dies gilt auch bei der Erststerilisation von neuem Instrumentarium. Es gibt unzählige Fehlerquellen und Möglichkeiten, warum Instrumente nach der Sterilisation verfärbt sind. Verfärbung oder Fleckenbildung ist das Resultat von nicht optimaler Aufbereitung. Schmutz, Öl, Desinfektionsmittel oder Klebstoff auf oder in Instru-

menten führt zur Kontaminierung des Wasserdampfes. Auch ungenügende Wasserqualität (Leitwert unter 15 Mikrosiemens) kann zu verschiedenfarbigen Fleckenbildung führen. Bei der maschinellen Aufbereitung mit Thermodesinfektor kann es eine nicht optimale Einstellung der Chemie-Dosierung oder ungenügende Trocknung sein. Hier kann ich auf den Tageskurs Fortbildung zur Sterilgutassistentin im Schulungszentrum der Firma dabamed AG in Uster verweisen, wo diese Thematik gründlich analysiert und erklärt wird.

Prionenprogramm

Dentalassistentin R. T.: *In unserer Praxis herrscht bei den jungen Dentalassistentinnen die Meinung, dass alles, was den Mund «berührt» hat, im Prionenprogramm sterilisiert werden muss. Welche Instrumente müssen im Prionenprogramm und welche können im Schnell- und Universalprogramm sterilisiert werden?*

Daniel Badstuber: Die Epidemienverordnung ist seit 01.01.2016 in Kraft und besagt klar, dass sämtliche kritischen Instrumente (chirurgischer Eingriff) bei 134° im gesättigten gespannten Wasserdampf während 18 Minuten sterilisiert werden müssen. Semikritische Instrumente (Kontakt mit Schleimhaut oder krankhaft veränderter Haut) können im Universalprogramm sterilisiert werden.



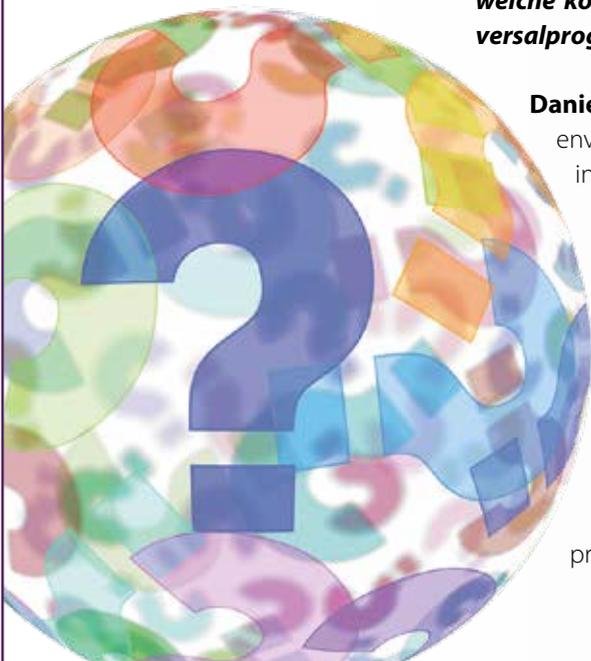
Mischbeladung

Dentalassistentin G. K.: *Können verpackte und unverpackte Instrumente zusammen sterilisiert werden?*

Daniel Badstuber: Grundsätzlich sind Mischbeladungen bei den modernen Sterilisatoren möglich. Zwingend ist darauf zu achten, dass die Verpackungen nach dem Prozess trocken sind (Chargenfreigabe). In diesem Fall gilt: «Kein Schnellzyklus!»

Das Resultat hängt oftmals von der Beladungsart ab (Herstellerangaben). Offene Instrumente im unteren Bereich und verpackte Instrumente im oberen Bereich einzufüllen ist oftmals hilfreich, weil so die Kondensatbildung (Trocknungsphase) die Verpackungen nicht benetzt.

Eine nicht getrocknete Verpackung darf nicht gelagert werden.



Interview mit Denise Mussato

Eva-Maria Bühler

In loser Folge interviewt das Redaktionsteam des praemolar Dentalassistentinnen / Zahnarztgehilfinnen, die für den Beruf viel bewirken oder bewirkt haben. Denise Mussato aus Watt bei Regensdorf vereinigt zahlreiche Funktionen für unseren Beruf.

Liebe Denise, danke, dass ich mit dir dieses Interview führen darf. Du bist für mich ein Vorbild im Engagement für den Beruf und vor allem für die Lernenden.

Wo bist du eigentlich als Kind aufgewachsen?

Am Stadtrand von Zürich

Hast du Geschwister?

Ich habe eine ältere Schwester, die eine Physiotherapie-Praxis in Zürich betreibt und zusätzlich in der Erwachsenenbildung tätig ist.

Meine Lehrzeit hat mich motiviert, einmal eigene Lernende zu betreuen und es «besser» zu machen.

Verrätst du uns, welchen Jahrgang du hast?

Klar, ist doch kein Geheimnis. Ich bin 1961 in Zürich geboren.

Du lebst in einer Partnerschaft. Hast du auch Kinder?

Mein grosser Stolz sind meine beiden Kinder. Mein Sohn und meine Tochter sind mittlerweile auch Eltern von zwei Kindern. Ich bin also vierfache Grossmutter und verbringe so viel Zeit wie möglich mit meinen Enkelkindern.

Was war dein Schlüsselerlebnis, weswegen du Zahnarztgehilfin gelernt hast?

Ein Schlüsselerlebnis gab es nicht, es war eher eine Notlösung. Ich wollte eigentlich lieber Krankenschwester (heute Pflegefachfrau) werden, konnte mir aber nach den drei Jahren Sekundarschule nicht vorstellen,

weiter zur Schule zu gehen. Damals hatte man die Möglichkeit, entweder die Diplommittelschule zu besuchen oder einen Beruf zu erlernen, um nachher die Ausbildung zur Krankenschwester zu absolvieren.

Meine Mutter war damals gerade in einer Zahnbehandlung und fragte ihren Zahnarzt, ob er auch Ausbildungen anbiete. Dieser war interessiert an mir, denn er kannte mich schon viele Jahre. Er bot mir eine Schnupperlehre an. So verbrachte ich in meinen nächsten Schulferien ein paar Tage in dieser Praxis. Ich fand es ziemlich spannend. Trotz allem hätte ich lieber Arztgehilfin gelernt, aber es gab damals zu wenig Ausbildungsplätze. Ich konnte mich nicht entscheiden, was ich wirklich werden wollte. So haben mir meine Eltern die Lehre zur Zahnarztgehilfin empfohlen. Ich glaube, sie waren einfach froh, eine Lehrstelle für mich gefunden zu haben.

Warum bist du bei dem Beruf geblieben, was hat dich motiviert?

Während meiner Lehrzeit begeisterte mich die Zahnmedizin immer stärker. Ich wollte alles wissen.

Mein damaliger Chef sagte oft: «Frag nicht so viel, das musst du als Zahnarztgehilfin nicht wissen.» In der Chirurgie faszinierte mich die Vielfalt der Möglichkeiten. Ich las auch immer in den Fachbüchern, die bei meinem Ausbilder im Regal standen ... Der direkte Kontakt mit Menschen und die abwechslungsreiche Arbeit haben mich aber schliesslich motiviert, in meinem erlernten Beruf weiterzukommen.

Wie war für dich die Lehre? Haben Berufsbildner oder Berufsbildnerin sich um dich



Denise Mussato

gekümmert oder warst du nur die billige Arbeitskraft? Ein Umstand, der sich trotz Fortschritt in vielen Praxen nicht verbessert hat ...

Mein Pflichtenheft in der Lehre bestand darin, viel zu putzen und am Stuhl zu assistieren. Mein Chef hat mir beigebracht, was er musste – nicht mehr und nicht weniger. Die «Chefgehilfin» erledigte die angenehmeren Arbeiten. Diese Umstände waren aber damals eher normal. Meine Lehrzeit hat mich motiviert, einmal eigene Lernende zu betreuen und es «besser» zu machen.

Du hast einige Weiterbildungen im Sack. Wie und was hast du die letzten Jahre gearbeitet?

Ich arbeitete über viele Jahre vorwiegend als PA/DA, bildete Lernende aus und war für die Praxishygiene verantwortlich. An meiner letzten Arbeitsstelle war ich hauptsächlich in der Praxisadministration tätig. Bei personellen Engpässen übernahm ich sowohl Einsätze in der Assistenz wie auch als PA.

Während all meiner Berufsjahre und auch heute noch lege ich Wert auf Weiterbildung. Ich besuche Kurse in Hygiene, Praxisadministration, Motivationspsychologie und vieles mehr. Vor ca. 32 Jahren habe ich als ÜK-Instruktorin

und bald darauf als Fachlehrerin bei der SZDA begonnen, Lernende zu begleiten. Für diese Tätigkeit absolvierte ich eine methodisch didaktische Ausbildung, die mir das Vermitteln der Stoffinhalte und das Strukturieren des

Den Bildungsplan und was dazu gehört kenne ich in- und auswendig

Unterrichts einfacher machte. Eine grosse Herausforderung ist die Motivation der Lernenden!

Ich übernahm Verantwortung für verschiedene Fachbereiche, was mir bis heute viel Freude bereitet. Dazu gehören die Überarbeitung von Lehrmitteln und die Organisation von Sitzungen zum Austausch zwischen den Lehrpersonen.

Meine langjährige Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Implementierung «Bildungsplan und Bildungsverordnung DA», die 2008 begann, und später in der daraus resultierenden Arbeitsgruppe Revision, erforderten viel Einsatz meiner freien Zeit. Dafür kenne ich den Bildungsplan und was dazu gehört in- und auswendig. Die Erarbeitung der Lerndokumentation, die Schulung der Fachlehrpersonen, der ÜK-Instruktorinnen und der Berufsbildner über den neuen Bildungsplan und die Bildungsverordnung sowie die Anpassung der Skripte erforderten ebenfalls ein grosses Engagement.

Seit 2014 arbeitete ich bei der «Teilrevision Bildungsplan» mit, welche jetzt von einer Totalrevision abgelöst wird.

Du bist also Fachlehrerin an der Berufsschule für Dentalassistentinnen in Zürich und Winterthur. Welche Fächer unterrichtest du?

Angefangen habe ich vor ca. 30 Jahren mit Mikrobiologie, Röntgen und Arzneimittel-lehre. Mit den Jahren sind dann Anatomie/Pathologie, Hygiene, Indirekte Assistenz, Administration, Zawin, Prophylaxe, Kariologie, Endodontie, Parodontologie und Chirurgie dazu gekommen.

Was am liebsten?

Ich unterrichte alle Fächer gern. Schade ist nur, dass durch die geringe Anzahl Lektionen im Bildungsplan für gewisse Fächer zu wenig

Zeit vorgesehen wurde. Dadurch können interessante Themen oft nur oberflächlich besprochen werden. Es ist eine Herausforderung, viel Stoff in wenig Unterrichtszeit zu vermitteln mit dem Ziel, dass die Lernenden auch etwas aus dem Unterricht mitnehmen.

Wenn ich Schulbesuche mache, erlebe ich es immer wieder, dass einige der jungen Frauen sehr unmotiviert sind und den Unterricht stören. Diejenigen, die lernen möchten, können sich kaum konzentrieren. Auch in anderen Berufen ist das leider so. Ich frage mich oft, woran das in der heutigen Zeit liegt. Was meinst du dazu, mit deiner Erfahrung im Unterricht?

Dies ist eine schwierige Frage. Wir haben in unserer Lehrerschaft schon einige Fortbildungen bezüglich Motivation und Umgang mit Jugendlichen besucht. Es ist nicht einfach, die Theorie im Schulalltag umzusetzen. Unruhe ist auch abhängig von der Konstellation einer Klasse.

Bis heute habe ich kein Rezept für störungsfreien Unterricht und motivierte Lernende. Ich versuche, spannend und abwechslungsreich zu unterrichten. Ich möchte die Lernenden zur Selbstständigkeit motivieren und sie für unseren abwechslungsreichen Beruf begeistern. Ich denke, viele Jugendliche sind nicht mehr gewohnt, Eigenverantwortung zu übernehmen und selbstständig zu arbeiten. Am liebsten werden sie «beliefert».

Ohne klare Regeln im Unterricht geht es nicht. Viele reizen die Grenzen aus, um zu sehen, ob die Lehrperson reagiert. Da ist dann Konsequenz gefragt.

Du unterrichtest nicht nur, du bist auch in der QV-Kommission und Experte. Bedeutet das, dass du auch beim Erstellen der QV-Fragen mithilfst?

Ja.

Aus wie vielen Teilnehmern besteht die QV-Kommission?

Unsere Arbeitsgruppe besteht aus 14 Mitgliedern, die in Kleingruppen an einer Position arbeiten. Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Fachlehrpersonen verschiedener Schulen in der Deutschschweiz. Leider sind auch hier die Romandie und das Tessin nicht dabei, was wir sehr bedauern.

Wenn es berufliche Neuerungen wie z.B. die Swissmedic Richtlinien gibt, müssen die Schulen beziehungsweise die Fachlehrpersonen und ÜK-Instruktorinnen geschult werden, damit sie wichtige Neuerungen in den Lehrplan einbauen können. Wer führt eigentlich diese Schulungen durch?

Für allfällige Neuerungen in der Hygiene und im Röntgen bin ich als Fachgruppenleiterin zuständig. Ich bringe dann Vorschläge in die Gruppe und wir entscheiden gemeinsam, wie wir die Änderungen im Lehrmittel platzieren und im Unterricht einbauen. Grundsätzlich ist jede Lehrperson verantwortlich, sich selbst zu informieren und sich auf den aktuellen Stand zu bringen. Die ÜK-Leitung wird jeweils informiert, wenn Anpassungen im Lehrmittel gemacht werden. In Hygiene Themen übernehme ich, in Zusammenarbeit mit der ÜK Leitung, die Schulung der Instruktorinnen.

Nun noch zu deiner Freizeit: welche Hobbies pflegst du?

Ich spiele leidenschaftlich gerne Golf und bin gerne in der Natur. Das Hochsee-Segeln gehört zu meinen jüngsten Leidenschaften. Meine Enkelkinder nehmen auch einen wesentlichen Teil meiner Freizeit in Anspruch.

Ich möchte die Lernenden für unseren abwechslungsreichen Beruf begeistern

Wenn dein Interview im praemolar 2/2017 erscheint, bist du nicht in der Schweiz. Du wirst mit deinem Partner unterwegs sein. Verrätst du uns noch wo, womit und wie lange?

Nachdem wir letztes Jahr mit unserem Segelschiff «Skua» von Europa über den Atlantik in die Karibik gesegelt sind, geht unsere Reise für die nächsten 4 Monate nun weiter vom Süden der Karibik Richtung Norden bis nach Kuba und eventuell zu den Bahamas. Unterwegs werden wir viel Zeit haben, um «alle» kleinen Naturparadiесе zu besuchen.

Das klingt sehr abenteuerlich und nach Freiheit. Toll, dass ihr das macht! Ich wünsche euch eine wunderbare erlebnisreiche Zeit ohne Stürme.

Schweizerischer
Dentalassistentinnen



Berufsbildnerkurse für Dentalassistentinnen

- Lernende im Jugendalter
 - Führen und Begleiten
 - Schwierige Situationen und Suchtverhalten
 - Bildungsorganisation
 - Lernen und Lehren
- Gesetze und Bildungspartner

www.bildungsprofi.ch



Führungsseminare für Zahnärztinnen und Zahnärzte

mit integriertem Berufsbildnerkurs

- Pädagogische Psychologie
- Praxismanagement
- Personalselektion
- Feedback und Qualifikation
- Bildungs-Management in der Praxis



Anekdoten aus dem Alltag Nie gelernt

Eine betagte Frau aus dem Altersheim sucht eine Begleitung, die sie zum Zahnarzt fährt. Weil ich sie gut kenne, melde ich mich.

Als ich Frau Amstutz abhole, fällt mir auf, wie nervös sie ist. Wegen früherer schmerzvoller Erinnerungen neigen alte Menschen besonders zu Angstgefühlen vor und während eines Zahnarztbesuches. Ich verwickle Frau Amstutz während der Fahrt in ein Gespräch über ihre Enkel. Das lenkt sie ab. Parken, aussteigen, den Rollator bereitstellen und Frau Amstutz aus dem Auto helfen bringen mich ins Schwitzen.

Der Zahnarzt ist etwas in Verzug, wir warten ein paar Minuten. Die alte Dame möchte, dass ich ihre Hand halte. Sie weiss, dass ich gelernte Zahnarztgehilfin bin, deshalb bittet sie mich darum, sie ins Behandlungszimmer zu begleiten.

Anscheinend war sie eine Zeitlang nicht beim Zahnarzt, bevor sie vor wenigen Jahren Dr. Peter aufsuchte. Die Zahnreinigung von etwa sechs einzelnen Pfeilerzähnen für die OK-/UK-Prothesen sind für den Zahnarzt und seine DA eine anstrengende Arbeit. Sie dürfen die Dame nicht kippen. Alle dreissig Sekunden möchte sie spülen. Besonders palatinal und lingual tragen die Zähne einen richtigen Zahnsteinmantel. Dr. Peter und seine Assistentin sind sehr geduldig und einfühlsam. Dr. Peter meint zum Schluss: «Die Behandlung ging heute viel besser als auch schon.» Frau Amstutz schlagfertig: «Sie haben heute subtiler gearbeitet als auch schon.»

Wir fahren zurück ins Altersheim. Weil ich schockiert bin, wie viel Zahnstein die armen Zähne tragen mussten, obwohl Frau Amstutz zweimal jährlich den Zahnarzt

aufsucht, frage ich sie, ob sie mir zeigen würde wie sie ihre Zähne putzt – wohl wissend, dass mich das eigentlich nichts angeht. Bereitwillig nimmt Frau Amstutz ihre Prothesen aus dem Mund und deponiert sie neben dem Zahnputzglas. Mit der Zahnbürste schrubbt sie kraftvoll ihre sechs Zähne. Hin und her und nur die Aussenseiten. Ich frage Frau Amstutz, ob sie die Innenseiten nie reinige. «Innen? Nein, da habe ich noch nie geputzt. Muss ich das denn? Das hat mir noch nie jemand gesagt.» Ist Frau Amstutz ein wenig dement und hat es deshalb vergessen oder haben weder das Pflegepersonal noch Dr. Peter je kontrolliert, ob sie ihre Zähne richtig putzt?

89 Jahre lang die Zähne auf der Innenseite nicht geputzt? Ich bin fassungslos!

Eva-Maria Bühler

Erdbeer-Kokos-Tiramisu

«En Guete»

Zutaten für 12 Personen

- 80 g Kokosraspel
- 1 kg Erdbeeren
- 100 ml Orangensaft
- 100 ml Kokoslikör, z. B. Batida de Coco (alternativ Kokoscreme)
- ½ Vanilleschote
- 1 kg Mascarpone
- 100 g Zucker
- 2 Ei Zitronensaft
- 100 g weisse Schokolade
- 250 ml Rahm
- 200 g Löffelbiskuit

ausserdem:

Auflaufform mit ca. 2l Inhalt

Zubereitung

Kokosraspel in einer Pfanne ohne Fett rösten. Erdbeeren putzen. 200 g Erdbeeren mit Orangensaft und Likör fein pürieren.

Vanilleschote längs aufschneiden, das Mark herausschaben. In einer grossen Schüssel Vanillemark mit Mascarpone, Zucker und dem Zitronensaft glatt rühren. Schokolade grob hacken. Rahm steif schlagen. Rahm, Schokolade und 60 g Kokosraspel nach und nach unter die Mascarpone rühren. 500 g Erdbeeren in ca. 1,5 cm grosse Würfel schneiden. Sehr vorsichtig unter die Creme heben.

Den Boden der Form mit Löffelbiskuits auslegen und mit der Hälfte des Erdbeerpürees beträufeln. Die Hälfte der Mascarponecreme



darauf geben und verstreichen. Restliche Biskuits darauf verteilen, mit Püree beträufeln. Die restliche Mascarponecreme darauf geben und glatt streichen. Abgedeckt 3 Stunden kalt stellen.

Kurz vor dem Servieren restliche Erdbeeren in Scheiben schneiden, mit dem Rest der Kokosraspeln mischen und auf dem Tiramisu verteilen.

Ruth Moser Aus Living at Home 06/2015

Spürbar besser!

TRISA Pro Interdental,
für eine professionelle
Reinigung auch **in den
Zahzwischenräumen.**



Die kürzeren **Cleaning-Borsten**
befreien die Zahnoberfläche
von Plaque

Die längeren, seidenfeinen
Interdentalborsten reinigen
tief in den Zahzwischenräumen



Finest Swiss Oral Care 

Trisa[®]
OF SWITZERLAND